



Institut für Österreichische Geschichtsforschung
Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

EINLADUNG

zum 214. Institutsseminar
am Freitag, dem 6. Oktober 2017, um 17 Uhr c.t.
im Hörsaal 50 (Universität Wien, Hauptgebäude, Stiege 8, 2. Stock)

Barbara Stollberg-Rilinger
(Universität Münster)

**„Regentinnen hören auf, Frauen zu seyn,
sobald sie den Thron besteigen.“**

Maria Theresia und die Ordnung der Geschlechter

Maria Theresia ist die Verkörperung des österreichischen Nationalmythos schlechthin. Bis heute ist das populäre Bild der Kaiserin-Königin in hohem Maße von der Historiografie des 19. und frühen 20. Jahrhunderts geprägt, während die jüngere HistorikerInnengeneration lange Zeit einen auffälligen Bogen um sie gemacht hat. Anlässlich ihres 300. Geburtstags 2017 ist es höchste Zeit, die Gestalt Maria Theresia zu historisieren und ihren Mythos zu entzaubern.

Dieser Mythos war und ist wesentlich dadurch geprägt, dass Maria Theresia als Frau die Herrschaft im Erzhaus innehatte und sie mit „männlicher“ Tugend ausübte. In ihr schienen sich feminine Anmut und maskuline Tatkraft zu höchster Vollkommenheit zu verbinden. Man schrieb der sechzehnfachen Mutter eine Art politischer Gebärfähigkeit zu: „Das mütterlich Dämonische an ihr war das Entscheidende“, so Hugo von Hofmannsthal. Von Voltaire bis Alfred von Arneth, von Sacher-Masoch bis Elisabeth Badinter dient Maria Theresia als Projektionsfläche für ganz verschiedene Frauenbilder, sei es biedere Reichshausfrau, sei es herrische Domina, sei es emanzipierte Frau *avant la lettre*. Immer aber erscheint sie als die große weibliche Ausnahme in einer von Männern betriebenen Politik. Der Vortrag setzt sich mit diesen Projektionen auseinander und fragt danach, welche Rolle es spielte, dass Maria Theresia als Frau die Herrschaft innehatte – sowohl für sie selbst und ihre Zeitgenossen als auch für spätere Historikergenerationen.

Barbara Stollberg-Rilinger, seit 1997 Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Münster. Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität zu Köln, Promotion 1980, Habilitation 1994. Vorstandsmitglied des Sonderforschungsbereichs „Kulturen des Entscheidens“ und des Exzellenzclusters „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und der Moderne“; Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin 2015/16. Mitglied verschiedener Akademien, darunter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Leibnizpreis 2005, Preis des Münchner Historischen Kollegs 2013, Preis der Leipziger Buchmesse 2017. – *Forschungsschwerpunkte*: Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte Europas vom 16. bis 18. Jahrhundert, vor allem Geschichte politischer Rituale und Verfahren, Metaphern und Symbole; Geschichte politisch-sozialer Theorien insbesondere der Aufklärung. *Buchveröffentlichungen* u. a.: Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit, 2017; Rituale, 2013; Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches, 2013; Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation (Beck Wissen), 2006.

Thomas Winkelbauer
Institutsdirektor

Gäste sind herzlich willkommen!

